AVIVO

INFORMATION

JANUAR / FEBRUAR 2022

Vereinigung zur Verteidigung der Rentner:innen

UNSER VORSTAND:

Präsidium:

Marco Medici
Klusstrasse 28, 8032 Zürich Tel. 044 381 42 02
medici@swissonline.ch Tel. 079 636 95 32

Vize-Präsident / Sozialdienst:

André Eisenstein Tel. 044 342 52 15
Hegianwandweg 34, 8045 Zürich andre@eisenstein.ch

Kassierin:

Erika Kriesi
Kalkbreitestrasse 6, 8003 Zürich Tel. 044 242 95 93

Aktuarin:

Susanne Johannsen
Probusweg 1, 8057 Zürich Tel. 079 421 88 36

Beisitzer Vorstand / Programmkommission:

Heinz Jacobi
Altstetterstrasse 114, 8048 Zürich Tel. 044 432 93 14
Rolf Schneider
Grossweid 130, 8607 Aathal-Seegräben Tel. 044 932 33 36
Salvatore di Concilio
Sihlfeldstrasse 30, 8003 Zürich Tel. 044 451 56 31
Jean Aicher (Programmkommission)
Seebahnstrasse 185, 8004 Zürich Tel. 044 241 87 92

Mitgliederbetreuung:

Antonietta Tomamichel (Geburtstagskarten)
Werdhölzlistrasse 6, 8048 Zürich Tel. 044 431 28 31
Christian Klauser (Geburtagsbesuche)
Tössfeldstrasse 21, 8400 Winterthur Tel. 076 593 90 69

EDITORIAL

Wieder stehen wir an der Schwelle eines neuen Jahres. Das alte Jahre mit Corona, aber auch mit etlichem Ärger mit der Politik dieses Landes, geht zu Ende, oder ist bereits Geschichte, wir aber wollen vorwärtsschauen, hinein ins neue Jahr. Ich hoffe sehr, dass dieses Jahr für euch gut begonnen hat, dass eure Gesundheit so ist, wie sie sein sollte. Leider ist es für manche unter euch nicht der Fall. Unsere guten Gedanken sind bei ihnen.

Leider gab auch 2021 wieder Corona den Takt an und es ist zu befürchten, dass das Thema «Pandemie» uns auch 2022 begleiten wird, ob es uns passt oder nicht. Euch allen rufe ich zu: Bleibt gesund!

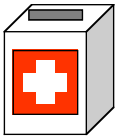
Die Grenzschutzagentur Frontex ist ein grosses Sorgenkind. Frontex, die europäische Agentur für Grenz- und Küstenwache, wurde 2005 mit dem Ziel gegründet, die Mitgliedstaaten und Schengen-assoziierten Länder beim Schutz der Aussengrenzen zu unterstützen. Als EU-Agentur wird Frontex aus dem EU-Haushalt und durch Beiträge der assoziierten Schengen-Länder finanziert. Das Budget betrug bei der Gründung 6 Millionen Euro. Jetzt ist das Budget auf satte 11 Milliarden Euro angestiegen, eine unglaubliche Erhöhung. Personell soll die Einsatztruppe von Frontex bis 2027 auf ein eigenes, stehendes Heer mit 10'000 Grenzschutz-beamt:innen aufgestockt werden. Frontex hat sich in diesen Jahren ein übles Image erworben. Sie beteiligt sich an direkten und illegalen «Pushbacks», das heisst, Asylsuchende werden gewaltsam über eine Grenze abgeschoben. Frontex hilft allen Ländern mit einer EU-Aussengrenze, Migrant:innen abzuweisen. Was das heisst, sah man kürzlich dank verdeckt aufgenommenen Filmen, wie Flüchtlinge mit Schlägen ausser Landes gebracht wurden. Frontex arbeitet mit über 20 Ländern ausserhalb der EU zusammen. Dabei kooperiert Frontex beispielsweise mit der lybischen Küstenwache, welche migrantische Boote abfängt und die Insassen in eigentliche Folterlager verfrachtet.

Zusammengefasst: Frontex verteidigt die «Festung Europa» gegen Migrant:innen aus aussereuropäischen Ländern. Diese Politik forderte seit 1993 über 40'000 Tote im Mittelmeer und anderswo, eine grosse Dunkelziffer nicht eingerechnet. Auch die Schweiz beteiligt sich durch ihre Mitgliedschaft bei Frontex an diesen Menschenrechtsverletzungen. Bislang liess sich die Schweiz diese Mitgliedschaft jährlich 14 Millionen Franken kosten. Nun hat das eidgenössische Parlament beschlossen, diesen Betrag in Zukunft auf 61 Millionen Franken zu steigern. Dagegen wurde das Referendum ergriffen. Die AVIVO Zürich beteiligt sich an diesem Referendum. Dies ist der Grund, warum diesem Info ein Unterschriftenbogen für dieses Referendum beiliegt. Bitte unterzeichnet das Referendum und sammelt in eurem Umfeld weitere Unterschriften. Die Bögen sind direkt ans Sekretariat des Referndumkomitees «No Frontex Referendum», Waldmannstrasse 17a, 3027 Bern, einzusenden. Danke für eure Kooperation.

Am 13. Februar finden nicht nur eidgenössische Abstimmungen statt, sondern auch die Gemeinderats- und die Stadtratswahlen von Zürich statt. Wir alten Menschen haben ein vitales Interesse, ein sozial aufgeschlossenes Parlament zu haben, das sich den Problemen unserer Generation in unserem Sinne annimmt. Dazu braucht es nun eben ein grün-linkes Parlament. Für uns wählbar sind folgende Parteien: *Grüne Partei (GP), Sozialdemokratische Partei (SP), die Alternative Liste (AL) und die Partei der Arbeit (PdA),* die erstmals seit langer Zeit wieder in allen städtischen Wahlkreisen antritt. Bei den Wahlen in den Stadtrat unterstützen wir: *Karin Rykart (GP), Daniel Leupi (GP), Dominik Waser (Junge GP), Corine Mauch (SP – auch als Stadtpräsidentin), André Odermatt (SP), Raphael Golta) (SP), Simone Brander (SP*) und schliesslich *Walter Angst (AL).* Ein starker links-grüner Stadtrat ist die beste Garantie für eine sozial fortschrittliche Politik.

Diesem Info liegt ein ganz besonderer Einzahlungsschein bei: Es geht um den Mitgliederbeitrag für die AVIVO. Einzelmitglieder Fr. 30.00, Paarmitgliedschaft Fr. 50.00. Aufrundungen sind erwünscht und herzlichst verdankt!

Marco Medici



ABSTIMMUNGS-EMPFEHLUNGEN 13. FEBRUAR 2022

Eidgenössische Volksabstimmungen

Volksinitiative «Ja zum Tier- und Menschenversuchsverbot» NEIN

Die Volksinitiative verlangt folgenden Text in die Verfassung aufzunehmen: «Tierversuche und Menschenversuche sind verboten. Tierversuche gelten als Tierquälerei bis hin zum Verbrechen.»

Klar ist, dass sowohl Tierversuche als auch Versuche an und mit Menschen (will heissen: die Erprobung neuer Behandlungsmethoden) für den Fortschritt der Gesundheits- und Pharmaforschung unabdingbar sind. Von einem Komplettverbot wäre die Schweiz nicht nur im Inland, sondern auch beim Import und Export betroffen. Natürlich sollen Tierversuche auf ein absolutes Minimum gesetzt werden. Aber man muss wissen, dass ohne Tierversuche zum Beispiel, die Entwicklung eines Medikamentes gegen Krebs nicht mehr möglich wäre. Fast jeglicher Fortschritt in der Pharmaforschung muss mit Versuchen getestet werden, bevor ein Medikament flächendeckend eingesetzt werden kann. Gerade wir ältere Menschen warten sehnlichst auf ein Medikament gegen Alzheimer oder Demenz! Dazu braucht es Forschung. Grund genug, diese übertriebene Initiative abzulehnen. Wir sagen **NEIN!**

Volksinitiative «Ja zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Tabakwerbung» JA

Die Initiative verlangt: «Der Bund verbietet namentlich jede Art von Werbung für Tabakprodukte, die Kinder und Jugendliche erreicht.»

Zwar spricht die Initiative von Jugendlichen, aber man muss klar sehen, sie bedeutet ein fast gänzliches Verbot für Tabakwerbung, denn fast überall, wo Werbung Erwachsene erreichen kann (vielleicht mit Ausnahme von Sexkinos), ist sie auch für Kinder und Jugendliche einsehbar. Dies gilt für Zeitungsinserate, Plakate, auf dem Sportplatz und in Kino und Fernsehen. Betroffen wären nicht

nur die Tabak- und Zigarettenproduzenten, sondern auch Sportvereine, die oft zu einem schönen Teil von Tabakwerbung profitieren. Betroffen wären auch die (heute schon serbelnden) Zeitungen, Inhaber von Gaststätten und viele andere mehr. Auf der anderen Seite der Medaille findet sich das das Interesse an der Gesundheit der Bevölkerung insgesamt, aber vor allem an jenem der Kinder und Jugendlichen. Es ist erwiesen, dass Einsteiger:innen in den Tabakkonsum im Kinder- und Jugend-Alter später zu den starken Raucher:innen gehören. In der Schweiz verursacht der Tabakkonsum jährlich 9500 Todesfälle. Das sind 26 Todesfälle pro Tag und 15% aller Todesfälle. Entsprechend hoch ist auch der Anteil der durch den Tabakkonsum verursachten Krankheitskosten, was wir alle über unsere Krankenkassenprämien finanzieren! Es bleibt zu hoffen, dass das Werbeverbot auch den Tabakkonsum der Erwachsenen reduzieren hilft. Den Rückgang der Tabaksteuer, die in die AHV fliesst, wollen wir gerne verschmerzen und sagen mit einigen Zweifeln zu dieser Initiative **JA!**

Änderung des Bundesgesetzes über Stempelabgaben **NEIN**

Hier fällt uns die Parole leicht. Die AVIVO hat ja damals beim Referendum auch mitgemacht und allen Mitgliedern einen Initiativbogen zugesandt. Die Abschaffung der Stempelsteuer bei der Emissionsabgabe, die jährlich 250 Millionen Franken kosten würde, ist nur der Anfang der geplanten Steuerprivilegien für Grosskonzerne. Insgesamt würde die vollständige Abschaffung der Stempelsteuer ein Loch von 2,2 Milliarden Franken in die Staatskasse reissen – jedes Jahr! Da bleibt uns ja gar nichts Anderes übrig: Wir sagen **NEIN!**

Bundesgesetz über ein Massnahmenpaket zugunsten der Medien (Medienförderungs-Gesetz) **JA**

Gegen dieses Gesetz wurde das Referendum ergriffen und zwar von einem rechtsbürgerlichen Komitee um die Altnationalräte Peter Weigelt (FDP) und Toni Brunner (SVP), unterstützt unter anderem vom Schweizerischen Gewerbeverband und durch die «Freunde der Verfassung».

Den unabhängigen Medien kommen in der Schweiz eine ausser-

ordentliche Bedeutung zu, sie sind ein unabdingbarer Teil des Services public. Allerdings sinken die Werbe- und Abo-Einnahmen und dies stellt die schweizerische Medienlandschaft vor gewaltige Probleme. Die indirekte Medienförderung (Verbilligung der postalischen Zustelltarife) soll um 50 Millionen Franken erhöht werden, die Frühzustellung soll über die Verträgerorganisationen neu mit 40 Millionen subventioniert werden, private, elektronische Medien, die ja keinen Gewinn machen dürfen, sollen 27 Millionen mehr erhalten und schliesslich sollen neu auch digitale Bezahlmedien mit 28 Millionen subventioniert werden. Das Gesetz stellt einen Kompromiss dar, deshalb fliesst ein Grosssteil der Beiträge zwangsläufig auch an die grossen Medienkonzerne. Dennoch werden kleinere Medien durch verschiedene Klauseln stärker berücksichtigt. Das Referendumskomitee beabsichtigt offensichtlich ein weiteres Aussterben der Lokal- und Regionalpresse, eine weitere Konzentration der Medienlandschaft auf wenige Grosskonzerne sowie eine weitere Abwanderung der Leser:innen von bezahlten hin zu kostenlosen Medien. Der Abfluss von Werbemillionen hin zu Google und Facebook soll noch mehr zunehmen. Wir unterstützen deshalb dieses Referendum nicht und sagen zur Vorlage ganz klar **JA!**

Kantonale Abstimmung

Keine Abstimmungsvorlagen

Städtische Abstimmungen

Keine Abstimmungsvorlagen, aber Stadtrats- und Gemeinderatswahlen

Siehe auch Editorial und unsere Veranstaltung vom 13. Januar mit Stadtrats-Kandidat:innen.

Marco Medici

DIE «NEUE» TONHALLE IN ZÜRICH

Meine erste Begegnung mit der Tonhalle liegt schon sehr weit zurück. Ich war gerade mal 14 Jahre alt, als der Musiklehrer mich motivierte, ein Tonhallen-Konzert zu besuchen. Meine Mutter, eine Fabrikarbeiterin, war mit den Gepflogenheiten in der Tonhalle überhaupt nicht vertraut. So gab sie mir ein mit Mettwurst bestrichenes Stück Brot mit, damit ich es dann im Konzert essen kann. Die Zeit reichte nicht zwischen Schulschluss und Konzertbeginn, um nach Hause gehen zu können. Als das Konzert begann, es wurde ein Werk von Arthur Honegger gespielt, holte ich mein Brot aus der Schulmappe und begann fröhlich zu essen. Womit ich nicht gerechnet hatte, von allen Seiten wurden mir böse Blicke zugeworfen, obschon ich versuchte, die Kaugeräusche möglichst zu reduzieren. Schliesslich nahm ich das angegessene Brot und steckte es in den Hosensack, und ich dachte, das ist definitiv nicht mein Ort.

Im Herbst 2021 organisierte die AVIVO Zürich eine Führung in der renovierten Tonhalle. Und siehe da, ich verliebte mich fast ein wenig in dieses Haus. Schuld daran war Tobias Huber, der als Hornist am Haus arbeitet. Seine Führung durch das unübersichtliche Gebäude war lebendig, sachkundig und authentisch.

Die im Jahr 1895 erbaute Tonhalle ist nun nach vierjähriger Renovation wieder offen. Wie man durch die lange Dauer der Renovation vermuten kann, wurde diese äusserst sorgfältig durchgeführt.

Man bemühte sich, möglichst den ursprünglichen Zustand wieder herzustellen, nachdem im Jahr 1939 die vergoldeten Leuchter und andere Schnörkel entfernt worden waren. Obschon ich eigentlich für eine funktionale Architektur bin («Form follows function»), muss ich gestehen, dass mich das Resultat der Renovation sehr angesprochen hat.

Tobias Huber sparte nicht mit technischen Details und mit Anekdoten. Die Farben mussten sorgfältig ausgewählt werden, denn die Akustik ist je nach Farbe eine andere. Auch die relative Luftfeuchtigkeit ist wichtig, sie muss zwischen 40 und 60% sein. Probleme gab es anfänglich, als eine Türe zu klein geriet, um mit den Instrumenten hindurchgehen zu können, was für die Musiker grosse Umwege bedeutete.

Ein Höhepunkt der Führung war die Kostprobe, die uns ein zufällig anwesender Organist mit der neuen Orgel gab. Die Orgel wurde von der renommierten Orgelbau Kuhn AG in Männedorf erbaut. Der Spieltisch ist mobil, die Tastendrucke werden von einem Computer registriert und an die Orgelpfeifen weitergegeben. Der Spieltisch kann also irgendwo auf der Bühne stehen. Die Orgeltöne, die wir zu hören bekamen, waren gänsehautwürdig. Ich fasste den Entschluss, möglichst bald mal ein Orgelkonzert zu besuchen. Als ich das Programm konsultierte, musste ich allerdings feststellen, dass das nächste

Orgelkonzert erst im Juni 2022 stattfindet. Diese lange Pause stellt einige Fragen, kostete die Orgel doch immerhin 2,9 Mio. Franken.

Die Bühne ist nicht wahnsinnig gross, und so gibt es denn manchmal Konflikte zwischen den Musiker:innen, wie Tobias Huber erklärte. So z.B., wenn ein Blasinstrument des einen Musikers oder der einen Musikerin direkt neben dem Ohr eines oder einer andern ertönt...

Die Tonhalle ist eine AG. Der Eigenfinanzierungsgrad ist extrem hoch. So müssen pro Jahr 16-20 Mio. Franken erwirtschaftet werden. Und das auch in Corona-Zeiten. Zudem hat der Musikdirektor Paavo Järvi den Ehrgeiz, dass das Tonhallenorchester weltweit unter den *Top 5* sein soll. Wie schafft dies das Personal?

Text/Fotos: Rolf Schneider

KEIN HEIMZWANG

Schon seit langer Zeit kennen wir das Problem, dass die Betreuung gebrechlicher Senior:innen bei ihnen zu Hause teurer werden kann als eine solche im Heim. Die Gesundheitsbehörden und die Kassen haben deshalb ein Interesse, solche Patient:innen in ein Heim zu stecken, ob es dem Opfer passt oder nicht. Dies war auch für eine Pflegefachfrau in einem nordwest-schweizerischen Kanton klar. Sie arbeitet selbständig, ist hoch qualifiziert und spezialisiert auf schwierige Fälle, auf die Pflege von Patient:innen am Lebensende, von Krebskranken und Dementen. Sie rechnet selbständig mit den Kassen ab. Für ihre Arbeit braucht sie eine Bewilligung der kantonalen Gesundheitsbehörden. Bei einem konkreten Fall kam es zu einem Konflikt mit dem Gesundheitsdepartement. Es ging um einen Fall, bei dem die Fachfrau eine von ihr betreute Patientin und deren Angehörige zum voraus darüber informierte, dass ein Grossteil der Kosten von der Krankenkasse nicht bezahlt werde. Sie verrechnete eine Tagespauschale von CHF 800 für eine «Rund-um-die-Uhr-Betreuung». Als so CHF 60'000 zusammengekommen waren, fand es die Tochter der Betreuten zu teuer und wandte sich an das zuständige Gesundheitsdepartement. Dieses entzog der Pflegefachfrau daraufhin die kantonale Bewilligung, auch in Zusammenhang mit Differenzen bei der Abrechnungspraxis der Fachfrau. Das Vorgehen des Gesundheitsdepartements hätte letztlich bedeutet, dass Pflegefachleute gar keine Leistungen mehr erbringen dürften, welche die Krankenkasse als unwirtschaftlich qualifiziert und deshalb nicht finanziert. Für Patient:innen würde dies ein faktischer Heimzwang bedeuten. Das kantonale Appellationsgericht hat nun gegen das Gesundheitsdepartement entschieden und der Fachperson ihre Zulassung belassen. Für Patient:innen bedeutet dies, dass kein Heimzwang besteht und dass sie weiterhin zu Hause gepflegt werden können, sofern sie zu der privilegierten Schicht gehören, die sich einen happigen Selbstbehalt finanzieren könnte. Wichtig ist deshalb, dass endlich auch eine solidarische Finanzierung der Betreuung eingerichtet wird!

Marco Medici

AVIVO-MITGLIEDERBEWEGUNG

***87 Jahre* alt werden am**	14. Jan.	**Heidy Bolliger**
	14. Jan.	**Elisabeth Kranz**
***89 Jahre* alt wird am**	11. Jan.	**Heidi Baume**
***90 Jahre* alt wird am**	17. Jan.	**Heidi Martin**
***91 Jahre* alt werden am**	15. Jan.	**Maria Gut**
	29. Jan.	**Erika Miller**
***92 Jahre* alt wird am**	27. Feb.	**Irene Wolfahrt**
***94 Jahre* alt wird am**	17. Jan.	**Elsbeth Baumann**
***97 Jahre* alt wird am**	5. Feb.	**Alice Liber**

Unseren Jubilarinnen gratulieren wir herzlich und wünschen noch viele gesunde Jahre und einen schönen Jubeltag.

Leider mussten wir für immer von unseren AVIVO-Mitgliedern

- **Louis Frölicher**
- **Rosmarie Huber**
- **Jakob Knecht**

Abschied nehmen. Wir werden ihrer gedenken und sprechen den Angehörigen unser aufrichtiges Beileid aus.

Neue AVIVO-Mitglieder

- **Bernadette Dos Santos Pinto**
- **Antonio Dos Santos Pinto**
- **Mladenka-Nina Golder**
- **Helen Romer**
- **Peter Schmid**

Herzlich willkommen!

WINTER-SPAZIERGÄNGE JANUAR 2022

Montag, 10. Januar – 14:10 h

Treffpunkt: HB SZU, Gleis 21,
Abfahrt 14:18 h

«Von Adliswil dem Sihluferweg entlang zurück zur Manegg»

Montag, 24. Januar – 14:00 h

Treffpunkt: Tramstation
Saalsporthalle (Tram 5 und 13)

«Spaziergang nach Oberleimbach»

Bei Fragen: *Susanne Johannsen*, Tel. 079 421 88 36.

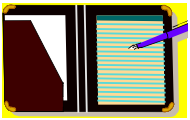
SOLIDAR SUISSE
Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH

GESTALTEN SIE DIE ZUKUNFT – ZUSAMMEN MIT SOLIDAR SUISSE!

Mit Ihrer Spende oder Ihrem Vermächtnis begleiten Sie benachteiligte Menschen in Lateinamerika, Afrika oder Südosteuropa auf dem Weg aus der Armut. Sie stärken Gewerkschaften und Basisorganisationen im Kampf gegen Unterdrückung und unterstützen Kampagnen für eine gerechtere Gesellschaft hier und anderswo.

Herzlichen Dank für Ihre Solidarität!

Spendenkonto 80-188-1 | Telefon 044 444 19 19 | www.solidar.ch



AVIVO-Veranstaltungs-Kalender Januar / Februar 2022

Für alle Veranstaltungen und Führungen gilt: Zutritt nur mit gültigem Covid-Zertifikat, zusammen mit einem Ausweis und Maskenpflicht! Je nach aktuellem Stand der Pandemie-Situation muss auch mit kurzfristigen Absagen gerechnet werden.

Donnerstag, 13. Januar 15:00 Uhr

«Stadtrats-Wahlen Zürich»

Podiumsveranstaltung mit den Kandidat:innen für die Stadtrats-Wahl

Details siehe beiliegendes Flugblatt

Donnerstag, 27. Januar 12:45 Uhr

«Meret Oppenheim. Mon exposition»

Führung durch die Ausstellung im Kunstmuseum Bern. ***Anmeldung erforderlich*.**

Details siehe beiliegendes Flugblatt

Donnerstag, 17. Februar 14:00 Uhr

«Den Grossmünsterturm erklimmen»

Anschliessend Apéro in der «Bodega»

Details siehe beiliegendes Flugblatt

Buchhandlung im Volkshaus
Stauffacherstrasse 60
8004 Zürich
Telefon 044 241 42 32
Telefax 044 291 07 25
www.volkshausbuch.ch
info@volkshausbuch.ch

Politik, Psychoanalyse, Literatur

Marx, Freud, Jelinek

Lesungen, Buchvernissagen und Gespräche in der Katakombe

AVIVO-WINTERWANDERUNGEN JANUAR / FEBRUAR 2020

Dienstag, 4. Januar **«Zwei Bäche – zwei Täler – vom Furttal ins Glatttal»**

Treffpunkt: Zürich HB bei der grossen Uhr, 12:45 h
Abfahrt S6, Gleis 41/42, 13:01 h,
an Regensdorf 13:18 h.

Über Watt wandern wir an der Quelle des Furtbaches vorbei hinüber zum Katzensee; somit zum Quellgebiet des Katzenbaches. Ehe wir in Zürich Affoltern den Zug zurück besteigen, kehren wir im Restaurant «Büsi» ein, damit wir den Anstieg zum Bahnhof locker schaffen. Total fünf Kilometer mit etwas Steigung. Nur wenig Möglichkeiten von Abkürzungen. Wanderschuhe sind nötig.

Rückfahrt: 16:14 h. In einer Viertelstunde sind wir in Zürich HB. Es gilt der Halbstundentakt.

Mittwoch, 2. Februar **«Zwei Bäche – zwei Dörfer – von Marthalen nach Benken»**

Treffpunkt: Zürich HB bei der grossen Uhr, 12:00 h
Abfahrt S12, Gleis 43/44, 12:16 h,
an Marthalen 13:00 h.

Vom Bahnhof wandern wir zum Mäderbach, der durchs Dorf fliesst, bis zur Einmündung des Obistbaches. Diesem folgen wir durchs Dorf hinauf zum Quellgebiet. Beide Bäche mach(t)en Schlagzeilen mit Giftunfällen und Endlager für Atommüll. Über die Nationalstrasse hinweg erreichen wir Benken. Die Wanderzeit beträgt etwa 2 Stunden. Im Restaurant «Baumgarten» wärmen wir uns auf, es ist Winter. Vor dem Restaurant hält das Postauto, das uns nach Marthalen zum Bahnhof bringt.

Rückfahrt: 16:21 h / 16:51 h. Ankunft Zürich HB 17:25 h / 17:42 h.

Bei Fragen*: Franz Waser, Tel. 079 289 26 31*

Sicher ein- und aussteigen!

Wir bauen in Ihre **bestehende(!)**
Badewanne eine Tür ein.
Absolut wasserdicht!
Nur 1 Arbeitstag, kein Schmutz!

Magic Bad®

15 Jahre Erfahrung, über 12'000 eingebaute Türen!

www.Badewannentüre.ch

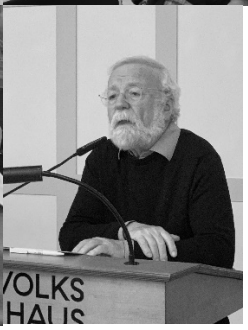
Auskunft und Beratung **Tel: 079 - 533 15 70**

«JAHRESENDFEIER 2021» IM VOLKSHAUS

«Mona Gamie», die fabulöse Zürcher Drag Queen und Travestie Dame unterhielt uns bestens mit Chansons von Marlene Dietrich, Zarah Leander, Hildegard Knef und Edith Piaf. Sie führte die zahlreich erschienen Avivo-Mitglieder elegant und witzig durch den Nachmittag.

Heinz Jacobi erinnerte an das vielfältige Veranstaltungsprogramm und Marco Medici hob die politischen Themenschwerpunkte hervor: Verteidigung der Altersvorsorge, Referendum gegen die Frontex, Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und die Verbesserung der Ergänzungsleistungen.

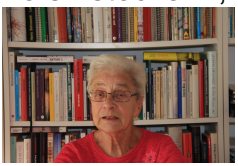
André Eisenstein
Fotos: Rose Zschokke / André Eisenstein


VOLKS
HAUS

Wer an unserer Jahresendfeier dabei war, weiss es schon:

WIR HABEN EINE NEUE GEBURTSTAGSFEE – NÄMLICH EINEN «GEBURTSTAGSZAUBERER»!

Unsere «telefonische» Geburtstagsfee Erika Miller – inzwischen über 90jährig – musste es dem Vorstand mehrmals «stecken», dass sie «jetzt dann wirklich gerne» etwas kürzertreten möchte; jetzt, wo wir die Nachfolge regeln konnten, wurde sie endlich erhört!



Wir danken Erika für ihren langjährigen Einsatz an der fast unsichtbaren Geburtstagsfront, an der sie so vielen Mitgliedern Freude gemacht hat! Nicht vergessen zu werden, wird ja gerade im hohen Alter immer wichtiger…

Und wir begrüssen ihren Nachfolger ganz herzlich! Christian Klauser, JG 51, ist 2020 von der AVIVO-Sektion Bern in die Zürcher Sektion übergetreten. Er wohnt jetzt in Winterthur in einem erst kürzlich eröffneten genosssen-schaftlichen Wohnprojekt, hat aber jahrzehnte-lange Erfahrung als Mieter in Genossenschaften; von Beruf ist er Craniosakral-Therapeut. Von seiner ruhigen, ganzheitlichen Arbeit her, die ihm immer viel gegeben hat, weiss er, wie wichtig beidseitiges Zuhören ist – und dass diese Kunst DIE Voraussetzung ist für gutes Miteinandersein und gemeinsames Lachen.

Christian hat sich vor einigen Jahren ein kleines Hausboot zugelegt, das jetzt im Winter im Elsass in der Nähe von Mulhouse stationiert ist. Im Sommer ist er darum immer öfter auf den malerischen Flüssen und Kanälen Frankreichs zwischen Rhône und Rhein anzutreffen. Gut möglich also, dass Sommergeburtstagskinder seinen Anruf «vom Schiff» bekommen, wenn er gerade unterwegs ist. Wir danken Christian sehr für sein Interesse, mit Freude Freude zu bereiten!

Ebenfalls wieder einmal in Erinnerung rufen möchte ich an dieser Stelle, dass wir auch noch eine «schriftliche» Geburtstagsfee haben! Seit Jahr und Tag sorgt Antonietta Tomamichel dafür, dass pünktlich die Geburtstagskarten für unsere Jubilar:innen in den jeweiligen Briefkästen liegen. Auch dir, Antonietta, wieder einmal ein herzliches Dankeschön!

Susanne Johannsen

«DIE UNSICHTBAREN» – SANS-PAPIERS IN DER SCHWEIZ

Ein Buch von Tanja Polli und Ursula Markus (Fotos)

«Viele Sans-Papiers sprechen nicht über die Angst, kontrolliert und ausgewiesen zu werden, doch sie frisst dein Leben auf!» Maria, 62, Hausarbeiterin und Sans- Papiers.

Schätzungsweise 100’000 Menschen ohne geregelten Aufenthalt leben und arbeiten in der Schweiz. Sie putzen, hüten Kinder, arbeiten auf der Baustelle, im Restaurant oder bei Bauern. Dies in fast immer prekären Arbeitsverhältnissen zu skandalös tiefen Löhnen. Sie sind, wie man heute sagt, systemrelevant – und doch sind sie unsichtbar.

Das Buch macht Sans-Papiers sichtbar und ihre Geschichten erfahrbar. Es werden 17 Sans-Papiers und ehemalige Sans-Papiers ungefiltert und ungeschönt porträtiert. Es wird gezeigt, was diese Frauen (in Zürich sind es vor allem Frauen, die meisten aus Lateinamerika) und Männer dazu bewegt, ein Leben im Versteckten auf sich zu nehmen. Was sind ihre Ziele, Hoffnungen und Träume?

Der Menschenrechtsaktivist *Amine Diare Conde*, ehemaliger Sans-Papiers und Gründer von «Essen für alle» – jede Woche werden dort an etwa 1000 Menschen Essens-Pakete verteilt – sagt so schön: **«Ich habe mit ‹Essen für alle› eine Aufgabe,**

die viele Menschen glücklich macht. Das wäre vielleicht mein wichtigster Rat: Mache andere glücklich, dann bist du es auch».

Mit einer Regularisierung der Sans-Papiers könnten wir viele Menschen glücklich machen, aber leider bleibt der Kanton Zürich stur.

Der Ausdruck Sans-Papiers wurde in den siebziger Jahren in Frankreich von Migratinnen und Migranten ohne geregelte Aufenthaltsbewilligung geprägt. Er sollte den bis dahin gebräuchlichen Ausdruck «illégales» ersetzen. In der Schweiz der breiten Öffentlichkeit wurden Sans-Papiers zum ersten Mal 2001 wahrgenommen, als eine Gruppe eine Kirche in Fribourg besetzte und Aufenthaltsrechte für alle forderte. Die SPAZ (Sans-Papiers Anlaufstelle Zürich) wurde 2005 gegründet.

Neben Sans-Papiers kommen im Buch auch engagierte Fachleute zu Wort und erklären ihr Projekt. Aktuell in Zürich ist die Realisierung der sogenannten *Züri City Card*. Ein innovativer Ausweis für alle Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Zürich. Parlament und Stadtrat wollen Züri City Card realisieren, leider hat die SVP das Referendum dagegen ergriffen und es wird nächstes Jahr eine Volksabstimmung geben. Auch die AVIVO wird mitmachen und will, dass die Züri City Card realisiert wird.

Das sehr gut gemachte Buch mit rund 100 schönen Schwarz-Weiss-Fotos ist wirklich empfehlenswert!

Salvatore di Concilio

«Die Unsichtbaren», 256 Seiten, CHF 42.–, erschienen am 13.10.2021, Rotpunktverlag
«

Bestellt auch eure eigene Züri City Card!
Mehr Infos zur Züri City Card:
– www.zuericitycard.ch – hier kann auch die Züri City Card (Supportkarte bestellt werden
– www.stadt-zuerich.ch – Bricht «Züri City Card

«Gedenkanlass» in Bruggenmatt 29. Oktober 2021

Rund um Zürich gab es während des Zweiten Weltkrieges verschiedene Arbeitslager für Internierte, wovon heute viele nichts mehr wissen. Eines davon befand sich im damaligen Niemandsland an der Gemeindegrenze zwischen Bonstetten und Wettswil Richtung Waldrand. Geflüchtete Männer, meist Juden, mussten dort im Rahmen der sogenannten Anbauschlacht von 1943 bis 1945 Wald roden. Sie wohnten in einfachen Holzbaracken, waren aber wenigstens in Sicherheit. Nach Kriegsende mussten sie das Land verlassen. Zu den wenigen der Hunderten von Insassen, die namentlich Spuren hinterlassen haben, gehören der Künstler *Arno Stern* und *Egon Bergkraut* (Vater des Filmemachers und Autors Eric Bergkraut).

Auf Anregung von Stern hat die Gemeinde ein Buch über dieses Lager herausgebracht (kundig verfasst von *Rolf und Christine Werner*, zwei Ortsansässigen). Am Freitag, 29. Oktober 2021, wurde vom Rabbiner *Josef Bollag* (Baden) eine Gedenktafel enthüllt und rund 100 Personen fanden sich dort ein, wo damals das Lager war: Bei der heutigen Überbauung Bruggenmatt, etwa 15 Minuten vom Bahnhof entfernt. Neben den Buchautor:-innen sprachen auch *Erwin Leuenberger*, Gemeindepräsident von Bonstetten, sowie *Eric Bergkraut*, und zugeschaltet war sodann *Arno Stern*. Sie baten darum, nie zu vergessen, was es bedeutet, als Flüchtlinge unterwegs zu sein und womöglich nicht nur das Leben zu verlieren, sondern auch noch gänzlich in Vergessenheit zu geraten.

Der Anlass war musikalisch würdig und festlich von der ortsansässigen Musikgesellschaft begleitet und zum Abschluss wurde eine Kartoffelsuppe mit Brot ausgegeben: im Gedenken an das damals übliche eher karge Lageressen.

Gabi Einsele

frei denken.

Freidenker Sektionen Zürich & Winterthur

Wir FreidenkerInnen halten humanistische Werte hoch und vertreten ein wissenschaftlich glaubwürdiges Weltbild. Und wir setzen uns für die Interessen der religionsfreien Menschen ein.

Wie ist das Universum entstanden? Welche Werte brauchen wir für das 21. Jahrhundert? Wie ergeht es Atheisten im arabischen Raum?

Solchen und weiteren Fragen widmen wir uns an unseren Vorträgen, Diskussionen, Lesungen und anderen Anlässen. Für Details siehe unsere Webseite. Wir freuen uns immer auf neue Gäste und Mitglieder.

Oder sind Sie / bist Du auf der Suche nach einer Ritualbegleiterin oder einem Ritualbegleiter für eine weltlich ausgerichtete Willkommensfeier, eine Hochzeit oder eine Abdankung? Roland Leu erläutert gerne unser Angebot: 079 401 35 81 / roland.leu@frei-denken.ch.

www.frei-denken.ch
winterthur@frei-denken.ch | zuerich@frei-denken.ch

Leser*innen-Briefe oder Leser*innen-Mails sind willkommen!

Wer ein Kompliment oder eine Kritik anbringen möchte, eine Anregung für ein Thema hat oder selber einen Beitrag schreiben möchte, melde sich doch bei ***Marco Medici***. Seine E-Mail-Adresse: medici@swissonline.ch – seine Postadresse findet ihr vorne auf der Umschlagseite.

AVIVO SEKTION BERN

ERINNERUNGEN VON URSULA BÄUMLIN (FORTSETZUNG)

Ursula Bäumlin-Ernst hat Jahrgang 1938 und ist kurz nach Gründung der AVIVO Bern beigetreten. Sie war von 1987 bis 1998 für die Sozialdemokratische Partei im Nationalrat. Dies ist ein Auszug aus ihren Erinnerungen, die nun gedruckt vorliegen.

Gewaltloser Widerstand – berechtigt oder nicht?

1987 wurde bekannt, dass das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement EJPD plane, 40 asylsuchende Tamilinnen und Tamilen nach Sri Lanka auszuschaffen. Ich suchte Kontakte zu Bundesrätin Elisabeth Kopp-Iklé (FDP), einem ehemaligen Nachbarskind aus Muri BE, Vorsteherin des EJPD, und zu Marco Albisetti (FDP), mit dem ich in der Schule war und der nun Polizeidirektor der Stadt Bern war. Nichts half. Die Lage schien ausweglos.

Als ich am 15. Januar 1987 hörte, wie «Peter Iklé», wie wir Kinder unsere Nachbarin Elisabeth Kopp in frühen Jahren genannt hatten, am Radio erklärte, dass die 40 Tamilinnen und Tamilen nun ausgeschafft würden, beschloss ich, in einen Hungerstreik zu treten. Mein Mann Klaus Bäumlin war anfänglich verständlicherweise nicht sehr begeistert von dieser Idee. Er sagte mir aber: «Mach das!»

Hungerstreik in der Kirche

Anderntags wollte ich mich in eine Kirche setzen. Die evangelisch-reformierte Nydegg-Kirche war verschlossen. Also telefonierte ich dem Pfarrer der römisch-katholischen Dreifaltigkeitskirche und fragte ihn an, ob er mir erlauben würde, den Hungerstreik in seiner Kirche durchzuführen. Seine Antwort lautete lakonisch: «Ich kann niemandem verbieten, sich in unsere Kirche zu setzen und nichts zu essen.» Er verbat sich allerdings auch einen Menschenauflauf und Unruhe. Ich zog also warme Kleidung an, nahm eine Decke und eine

Thermosflasche mit heissem Tee mit und setzte mich in die Dreifaltigkeitskirche.

Promintente Besuche

Schon bald erhielt ich Besuch von Medienleuten, das Fernsehen und zwei BLICK-Reporter kamen. Sehr früh erhielt ich auch Besuch von Hanni und Kurt Marti. Kurt fragte mich, wo mein «Gästebuch» sei. Daran hatte ich nicht gedacht! Hanni ging zum Warenhaus LOEB und kaufte mir einen Ordner mit leeren Blättern. Während des Hungerstreiks sammelte ich insgesamt etwa 400 Einträge von Besucherinnen und Besuchern.

Marco Albisetti, mit dem ich mich gut verstand und den ich oft im Büro besuchte, schickte mir kraft seines Amtes als Polizeidirektor der Stadt Bern den Stadtarzt vorbei. Aber ich hatte schon einen Arzt, Peter Zuber, der mich täglich untersuchte. Drei Frauen boten sich an, mich zu unterstützen. Die eine übernahm die Rolle der Gästebetreuerin, die andere schaute zu mir und stoppte allzu viele Aktivitäten, und die dritte wirkte als Öffentlichkeitsbeauftragte. Gret Haller brachte Franz Hohler zu mir in die Kirche, und dieser spielte mir auf seinem Cello eine Fuge von J.S. Bach.

Zwei Tage nach Beginn des Hungerstreiks ging im katholischen Pfarramt eine Bombendrohung ein. Wir mussten sofort die Dreifaltigkeitskirche verlassen und konnten tagsüber in die Nydeggkirche ziehen. Jeden Abend fand nun um 17 Uhr eine Vesper statt.

Die Flüchtlinge dürfen bleiben

Die Kirche war jeden Abend voll besetzt. Peter Zuber riet mir nach einer Untersuchung am siebten Tag, den Hungerstreik abzubrechen. Am achten Tag meldete mir eine Journalistin, dass der UNO-Hochkommissar für Flüchtlinge bei Peter Arbenz, dem Delegierten des Bundesrates für das Flüchtlingswesen, interveniert habe, dass eine Delegation des Regierungsrates des Kantons Bern bei Elisabeth Kopp

vorgesprochen habe und dass diese zugesagt habe, den Ausschaffungsentscheid zu überprüfen. Am achten Tag brach ich den Hungerstreik ab. Die 40 Tamilen dürften bleiben, falls sich herausstellen würde, dass sie in Colombo (Hauptstadt von Sri Lanka) kein soziales Netz hätten. Eine Gruppe von Journalisten und Asylengagierten reiste umgehend in Begleitung des Fotografen Michael von Graffenried nach Sri Lanka und lieferte einen umwerfend klaren und bebilderten Reisebericht ab.

Wir hatten «gewonnen»

Gesundheitliche Probleme hatte ich während des Hungerstreiks keine. Aber ich befolgte dummerweise die Regeln des Fastenbrechens nicht, nahm viel zu rasch und zu wenig überlegt Nahrung auf und büsste es gewaltig mit Übelkeit.

Der Hungerstreik war für mich ein ganz grosses Erlebnis. Ein totales Risiko über den Ausgang lauerte ständig im Hintergrund. Gleichzeitig überwältigten mich die vielen, vielen Besprechungen, Gespräche und Auseinandersetzungen auch mit politischen Gegnern. Und nicht zuletzt die abendlichen Vespern mit guten Kurzpredigten, Musik und Gesang… Die Kirche lebte!

Während dieser sieben Tage Hungerstreik lebte ich in einer anderen Sphäre. Plötzlich konnte ich frei argumentieren, meine introvertierte Scheu überwinden, freche Sachen sagen, ohne zu sehr zu verletzen. Ich erlebte eine sagenhaft kommunikative Zeitspanne. Umso schwieriger war es dann, mich «danach» im Alltag wieder zurecht zu finden.

Aufzeichnung und Redaktion: Martin Rothenbühler

Die 48-seitige Broschüre kann (so lange Vorrat) bei martin.rothenbuehler@bluewin.ch bestellt werden und kostet inkl. Porto CHF 12.–.

Revisor:innen:

Gerda Haber
Mühleackerstrasse 9, 8952 Schlieren Tel. 079 433 99 07
Ruedi Bolliger
Rütihofstrasse 35, 8049 Zürich Tel. 079 659 07 65
Jean Aicher (Ersatz)
Seebahnstrasse 185, 8004 Zürich Tel. 044 241 87 92

AVIVO–WANDERGRUPPE

Franz Waser Tel. 052 317 26 19
Bucherweg 2, 8467 Truttikon Tel. 079 289 26 31

AVIVO–INFO REDAKTIONSAUSSCHUSS

Rolf Schneider (Webmaster)
Grossweid 130, 8607 Aathal-Seegräben Tel. 044 932 33 36
André Eisenstein Tel. 044 342 52 15
Hegianwandweg 34, 8045 Zürich andre@eisenstein.ch
Theresa Jäggin Tel. 044 241 78 91
Kanonengasse 35, 8004 Zürich jaeggin@hispeed.ch

AVIVO – Sekretariat

Vereinigung zur Verteidigung der Rentner*innen
Sihlfeldstrasse 123
8004 Zürich
Tel.: 044 242 48 12 / Fax: 044 242 43 58
info@avivo-zuerich.ch / www.avivo-zuerich.ch
Postkonto: 80-56845-3

Ringvorlesungen ab Januar 2022

Ab Do. 6.1., 6x **Mobilität der Zukunft** (HYBRID)

Ab Do. 6.1., 6x **Symbolik – Die Sprache der Kunst** (HYBRID)

Ab Mo. 10.1., 5x **Musica Virtuosa**

Ab Mo. 10.1., 6x **Blaues Gold – Der Kampf ums Wasser** (ONLINE)

Ab Di. 11.1., 6x **Söldner für Europas Fürsten** (HYBRID)

Ab Mi. 12.1., 5x **Unser Umgang mit Zeit** (HYBRID)

VHS ZH. CH

Volkshochschule Zürich. Mehr verstehen, mehr bewegen.
www.vhszh.ch · info@vhszh.ch · 044 205 84 84 ·

VOLKSHAUS
CAFE BAR RESTAURANT ZÜRICH
GEGR. 1910

STAUFFACHERSTRASSE 60 ZÜRICH 4
TELEFON 044 242 1155 TELEFAX 044 245 8559
RESTAURANTVOLKSHAUS.CH

Herausgeber: AVIVO Zürich Druck: Jakob-Druck, Zürich